

„Wir riefen um Hilfe, seekrank, halb erfroren. Aber vom Ausflugsdampfer winkten sie nur!“

Die tollkühne Flucht der 3 „DDR“-

Ärzte im Schlauchboot

Mittwoch, 16. Juli 1980 - 40 Pf
Nr. 163/29 • BERLIN-AUSGABE • C 21371A****



Von-DIETER KLEIN

Hamburg, 16. Juli

Das graue Schlauchboot schaukelte auf der unruhigen Ostsee. Die Augen der Männer waren rot vom Salzwasser, die Lippen geschwollen, die Finger klamm vor Kälte. Bertram Kaden (28) steuerte den Außenbordmotor. Michael Schulz (27) hielt den kleinen Schulkompaß in den Händen, der den Weg in die Freiheit wies.

Wenige Kilometer entfernt ein zweites Schlauchboot. Dort kämpfte Ulrich Seidler (28) gegen den Wind und das kalte Wasser.

Die drei Männer, drei junge Ärzte aus der „DDR“, hatten die lange verabredete Flucht gewagt.

Sie wohnten in Greifswald, arbeiteten in verschiedenen Unikliniken. Bertram Kaden ist mit einer Lehrerin verheiratet. „Wir wohnten in 19 Quadratmetern.

Ich hab' das nicht mehr ausgehalten.“

Für 5000 Mark kauften sich die drei Ärzte zwei gebrauchte Schlauchboote. Im September letzten Jahres versuchten sie es das erste Mal. Ein Sturm trieb die Flüchtlinge an Land zurück.

Jetzt wagten sie es wieder, mit sechs Flaschen Bier und einer halben Dauerwurst. Michael Schulze erzählt: „Süchseinwer-

ter huschten übers Wasser — wir hofften, beteten, duckten uns ins Boot.“

Da tauchte plötzlich ein Schiff aus dem Nebel auf. Um Himmels willen, das ist ein „DDR“-Kutter. Nichts wie weg!

Plötzlich ein großes Schiff — ein Ausflugsdampfer. „Wir riefen laut um Hilfe, winkten. Die Leute an der Reling winkten fröhlich zurück, lachten. Wir weinten.“

Nach elf Stunden auf See, halb erfroren, nahm ein dänischer Marinekutter die beiden seekranken Flüchtlinge an Bord.

Ulrich Seidler war von einer schwedischen Segeljacht gerettet worden.



Der geflohene Michael Schulz (rechts) drückt einem dänischen Kriminalbeamten die Hand. Bertram Kaden in der Mitte lacht dazu.



Prost! Das erste Bier in Freiheit. Die beiden jungen Ärzte bestellten sich erst einmal ein Schnitzel



Mit dem Fährschiff „Theodor Heuss“ erreichten die beiden Flüchtlinge den Hafen Puttgarden



Charlotte Lieb arbeitet im „Photo-shop“ der Fähre: „Ich habe den Jungs erst mal einen Rasierer geliehen.“